

# Kalte Krieger auf dem Vormarsch?

Autor(en): **Sautter, Erwin A. / Zlatkovsky, Mikhail M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618116>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kalte Krieger auf dem Vormarsch?

VON ERWIN A. SAUTTER

**Am denkwürdigen Morgen des 19. August 1991 verbreitete die Telegrafnoje Agenstwo Sowjetskowo Sojuso – die 1925 gegründete amtliche sowjetische Nachrichtenagentur Tass – um 5.38 Uhr einen Machtwechsel im grössten Land auf diesem Planeten.**

Der Vizepräsident der UdSSR, Genosse Gennadij Janajew, 53, liess im Namen seiner Kollegen Pawlow, Krjutschkow, Pugo, Starodubzew, Baklanow und Jasow verkünden: «Im Zusammenhang mit der gesundheitsbedingten Unfähigkeit von Michail Sergejewitsch Gorbatschow, seine Pflichten als sowjetischer Präsident wahrzunehmen, habe ich vom 19. August 1991 auf der Grundlage von Artikel 127 Absatz 7 der Verfassung der UdSSR die Pflichten des Präsidenten der Sowjetunion übernommen.»

Die Erklärung trug das Datum des Vortags, des 18. August 1991. Der neuen Führung schloss sich auch der Vorsitzende des Obersten Sowjets, Lukjanow, an, wie den Nachrichten aus Moskau zu entnehmen war.

## Spuk schnell vorbei

Weil offensichtlich sämtliche Geheimdienstler und Börsenmakler der westlichen Welt das Wachsen des Grases hinter dem Ural nicht abgehört, sondern verschlafen hatten, verrieten vorab die Staatsmänner von Tokio bis Bonn und von Paris bis Washington D.C. eine bedenkliche Bestürztheit über den Sturz Gorbatschows und das neue Moskauer Bündnis von Geheimdienst, Armee und Parteiapparat. Nach der «Notstandszerklärung des Staatskomitees für den Ausnahmezustand» liess sich Claus Gennrich in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 20. August gar zur Vermutung hinreissen, «wenn Kohl im Bonner Kanzlerbüro das Telefon mit der Direktleitung zum Kreml

abhebt, meldet sich dort sein «lieber Mischa» nicht mehr». Der Spuk war nach 72 Stunden vorüber, und Mischa dürfte sich wieder melden.

## Ins Bockshorn gejagt

Opfer der Ohnmacht von Ost bis West waren nicht nur aussenpolitische Kommentatoren im Spezialfach UdSSR, sondern auch sowjetische Botschafter, westliche Staatsmänner und Regierungen, die sich nachträglich über ihre voreiligen Stellungnahmen oder zögernde Verurteilung des Putsches schämen dürfen. Moskaus Mann in Irland stellte sich zu früh auf die Seite der Abenteurer vom 19. August, und der französische Staatspräsident Mitterrand musste angeblich durch die USA und die Bundesrepublik Deutschland auf den richtigen Kurs gebracht werden, also zur unmissverständlichen Ablehnung der neuen Reformer. «Sichtlich mitgenommen von den Ereignissen in der Sowjetunion», so war in der *Neuen Zürcher Zeitung* vom 20. August zu lesen, soll Bundesrat Villiger die Eröffnungsansprache am 17. Kongress der Internationalen Kommission für Militärgeschichte in Zürich gehalten haben.

Echt ins Bockshorn jagen liessen sich die Börsenhändler rund um den Globus durch die Mitglieder des Notstandskomitees unter dem Apparatschik Gennadij Iwanowitsch Janajew. Die Panikverkäufe an den Aktienmärkten und die Flucht aus der D-Mark und das Ansteigen des Dollarkurses verrieten wenig Vertrauen in die freiheitlichen Kräfte im grössten Land der Welt und in den Präsidenten der dominierenden Republik Russland, Boris Jelzin, die über die Hälfte der sowjetischen Bevölkerung und 76 Prozent der Landfläche der UdSSR ausmacht.

In einem Land mit weniger als einem Prozent Analphabeten und einer durchschnittlich elfjährigen Schulzeit kann mit dem einmal erwachten Bürger keine politi-



MIKHAIL M. ZLATKOVSKY

sche Schindluderei mehr getrieben werden, so hätten wenigstens die coolen Geldjongleure folgern sollen, statt von der Bestürzungswelle erfasst und mitgerissen zu werden.

## Zündender Funke fehlte

Nicht genug: Ein Sowjetexperte des Wiener Instituts für internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW) gab zu Protokoll, dass man in Wirtschaftskreisen die bevorstehenden Konflikte vorausgesehen habe, während der Staatsstreich in Moskau die Politiker überraschte ... (NZZ, 21. August 1991).

Und dann gab's da noch die kalten Krieger, die durch die Putschisten wieder einmal Oberwasser bekamen und für ein uneingeschränktes Ja zur schweizerischen Landesverteidigung plädierten, um «für alle Fälle» gerüstet zu sein. Aber man hätte ja auch auf die Strasse gehen können, um für die Erhaltung der noch jungen Pflanze Demokratie in der Sowjetunion die Fahnen zu schwenken. Der 700jährigen Schweiz wäre diese Demonstration gut bekommen. Leider fehlte ein zündender Funke. Es blieb beim Eingeständnis der Bestürztheit – der Ohnmacht.